# Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. **Eugen Korschelt** in Marburg.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

LVII. Band. 24. Juli 1923. Nr. 3/4.

Inhalt:

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. **Müller**, Neue oder seltene Reptilien und Batrachier der Zoologischen Sammlung des bayr. Staates. (Fortsetzung.) S. 49.
2. **Gagern**, Zur Kenntnis der Harpacticidenfauna Deutschlands. (Mit 13 Figuren.) S. 61.
3. **Wunder**, Wie erkennt und findet *Cercaria intermedia* nov. spec. ihren Wirt? S. 68.
4. **Kusnezow**, Die genetischen Elemente der Ameisenfauna des russischen Turkestan. S. 82.
5. **Hankó**, Über den Hundsfisch *Umbra lacustris* (Grossinger) (= *U. krameri* Fitz.). (Mit 3 Figuren.) S. 88.

II. Mitteilungen aus Museen, Instituten usw.

Brehm-Spende. S. 96.

## I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

### 1. Neue oder seltene Reptilien und Batrachier der Zoologischen Sammlung des bayr. Staates.

Von Lorenz Müller, München.

(Fortsetzung.)

*Leptodactylus dominicensis* nov. spec.

Dem *Leptodactylus pentadactylus* sehr nahestehend, aber etwas schlanker und mit wesentlich längeren Extremitäten. Das Trommelfell ist etwas kleiner als bei dieser Art, die Finger und Zehen sind an der Spitze leicht verdickt, die letzteren zeigen an jeder Seite eine scharfe Kante und an ihrer Basis ein deutliches Rudiment einer Schwimmhaut.

Beschreibung des Typus: ♀ ad. Zool. Sammlung des bayr. Staates. Herpet. Nr. 258/1909. Dominica, Garteninspektor Othmer leg. 1903.

Vomerzähne in zwei gekrümmten, dicht beieinanderstehenden Gruppen hinter den Choanen. Zunge breit herzförmig, hinten gekerbt. Schnauze verrundet, länger als der Augendurchmesser; Nasenloch doppelt so weit vom Auge, wie von der Schnauzenspitze entfernt;

Zügelgegend schräg abfallend, stark konkav; Interorbitalraum so breit wie ein oberes Augenlid. Die größte Kopfbreite (in der Gegend des Trommelfells) übertrifft merklich die Entfernung von der Schnauzenspitze bis zum Hinterrand des Trommelfells. Der Durchmesser des letzteren ist halb so groß wie der des Auges. Finger ziemlich lang, etwas abgeplattet mit leicht angeschwollenen Spitzen. Erster Finger bedeutend länger als der zweite; Zehen ebenfalls ziemlich lang, mit leicht verdickten Spitzen und einer Längskante an den Seiten. An ihrer Basis befindet sich eine rudimentäre, aber deutlich erkennbare Schwimmhaut. Die Subarticulartuberkel sind wohl entwickelt; ein sehr flacher äußerer und ein wohl entwickelter, ovaler innerer Metatarsaltuberkel. Eine schwach ausgeprägte, mehr in Form einer Kante entwickelte Tarsalfalte. Hinterextremitäten bedeutend länger als bei *L. pentadactylus*. Die Entfernung vom Hinterende des Coccyx bis zum Knie ist doppelt so groß wie die von der Schnauzenspitze bis zum Vorderrande des Trommelfells und mehr als halb so lang wie die Entfernung von der Schnauze bis zum After. Der Unterschenkel hat nahezu die gleiche Länge. Die Länge des Fußes übertrifft merklich die Entfernung von der Schnauzenspitze bis zur Ilio-Sacralarticulation; sie ist doppelt so groß wie die Entfernung der letzteren von dem Ende des Coccyx und größer als der doppelte Abstand der Schnauzenspitze vom Hinterrand des Trommelfells. Bei unserm größten ♀ von *L. pentadactylus* ist die Entfernung vom Hinterende des Coccyx bis zum Knie gleich der Entfernung von der Schnauzenspitze bis zum Ende des hinter der Maulspalte gelegenen Drüsenwulstes und merklich kleiner als die halbe Kopf-Rumpflänge. Der Unterschenkel ist nur wenig kürzer. Die Länge des Fußes ist merklich kleiner als die Entfernung der Schnauzenspitze von der Ilio-Sacralarticulation und ebenfalls kleiner als der doppelte Abstand der Schnauzenspitze vom Hinterrand des Tympanums.

Haut des Rückens fein granuliert, in den Seiten fein gerunzelt. Ein länglicher Drüsenwulst in der Verlängerung des Mundwinkels. Eine Falte zieht vom Hinterrand des Auges über das Tympanum hinweg bis in die Gegend des Schultergelenks. Am Vorderrücken findet sich jederseits ein schwach ausgeprägter, schmaler Dorsolateralwulst, der aber schon vor der Beckengegend völlig verschwindet. Die seitlichen Drüsenwülste und Warzen, die bei *L. pentadactylus* in der Regel sehr stark ausgeprägt sind, fehlen gänzlich. Unterseite mit Ausnahme der unten stark gekörnelten Oberschenkel glatt; keine eigentliche Discoidalfalte.

Oberseite kastanienbraun mit stark verloschenen Zeichnungsspuren auf der Dorsalzone; nur in der hinteren Beckengegend sind

einige rundliche, dunkelbraune Flecken gut sichtbar. Hinter dem Nasenloch ein kurzer Längsfleck; der untere Augenrand ist dunkelbraun gesäumt. Die vom Auge zum Schultergelenk ziehende Falte ist dunkelbraun, der hinter dem Mundwinkel gelegene Längswulst gelbweiß, unten dunkel gesäumt. Ober- und Unterkieferränder ohne Zeichnung. An den Seiten befinden sich einige dunkle Flecken. Vor dem Ansatz des Oberarms ein dunkelbrauner Fleck, an der Vorderextremität schmale Spuren einer Bänderung. Hinterextremität mit deutlichen, dunkelbraunen, weit voneinander stehenden Querbinden. Unterseite weißgelb, völlig zeichnungslos. Die weißlichgelbe Färbung der Unterseite greift weit auf die Körperseiten über. Die ganze Unterseite ohne jede Zeichnung.

Maße: Von der Schnauze bis zum After 168 mm; von der Schnauze bis zum Hinterrand des Tympanums 53 mm, größte Kopfbreite 62 mm; vom Hinterrand des Tympanums bis zur Ilio-Sacralarticulation 58 mm; von der Ilio-Sacralarticulation bis zum Ende des Coccyx 60 mm; Länge des Unterarms 37 mm; Länge des Daumens (einschl. Metacarpalschwiele 34 mm; vom Ende des Coccyx bis zum Kniegelenk 88 mm; Länge des Unterschenkels 85 mm; Länge des Fußes 120 mm; Entfernung des äußeren Metatarsaltuberkels von der Spitze der vierten Zehe 74 mm.

Cotypus ♀ ad. Dominica. Zool. Sammlung des bayr. Staates. Herpet. Nr. 259/1909. Garteninspektor Othmer leg. 1903.

Mit dem Typusexemplar im allgemeinen gut übereinstimmend, nur erscheint die Schnauze etwas spitzer. In der Färbung weicht dieses Exemplar insofern etwas vom Typus ab, als auf dem Rücken eine dunklere Zeichnung zu bemerken ist. Allerdings ist sie nicht besonders deutlich. Eine winkelige Querbinde (Spitze nach hinten) befindet sich zwischen den Augen. Die sehr unregelmäßige Rückenzeichnung ist mehr der Länge nach angeordnet. An den Hinterfüßen finden sich zwischen den breiteren Hauptquerbinden blassere und schmalere Zwischenquerbinden. Die Grundfarbe ist wie beim Typus kastanienbraun.

Maße: Von der Schnauze bis zum After 144 mm; von der Schnauze bis zum Hinterrand des Tympanums 48 mm; größte Kopfbreite 53 mm; vom Hinterrand des Tympanums bis zur Ilio-Sacralarticulation 53 mm; von der Ilio-Sacralarticulation bis zum Ende des Coccyx 48 mm. Länge des Unterarms 31 mm; Länge des Daumens (einschl. Metacarpalschwiele) 32 mm; vom Ende des Coccyx bis zum Kniegelenk 75 mm; Länge des Unterschenkels 73 mm; Länge des Fußes 108 mm; vom äußeren Metatarsaltuberkel bis zur Spitze der vierten Zehe 68 mm.

Zum Vergleich gebe ich noch die Maße der größten, von mir bei Peixeboi (an der Bragançabahn), Staat Parà, Brasilien gesammelten ♀ von *L. pentadactylus*:

Von der Schnauze bis zum After 126 mm; von der Schnauze bis zum Hinterrand des Tympanums 43 mm; größte Kopfbreite 45 mm; vom Hinterrand des Tympanums bis zur Ilio-Sacralarticulation 43 mm; von der Ilio-Sacralarticulation bis zum Hinterende des Coccyx 40 mm; Länge des Unterarms 26 mm; Länge des Daumens (einschl. Metacarpalschwiele) 23 mm; vom Ende des Coccyx bis zum Kniegelenk 52 mm; Länge des Unterschenkels 51 mm; Länge des Fußes 74 mm; vom äußeren Metatarsaltuberkel bis zur Spitze der vierten Zehe 46 mm.

*Leptodactylus rhodomystax* Blgr.

(G. A. Boulenger, Proc. Zool. Soc. London 1883, p. 685, P.). Terra typica: Yurimaguas Huallagafluß, N. Peru.

Von dieser schönen *Leptodactylus*-Art sammelte ich bei Peixeboi an der Bragançabahn, Staat Parà, N. Brasilien im April und Mai 1910 zwei Exemplare, ein junges Tier und ein erwachsenes ♂. Da die Originalbeschreibung Boulengers nur auf zwei jungen Stücken basiert und meines Wissens der Frosch seither in der Literatur nicht mehr erwähnt wurde, werden einige Angaben — besonders über das ♂ — nicht ohne Interesse sein.

1) Junges Tier. Morphologisch nicht von der Beschreibung Boulengers abweichend. Die Zeichnungselemente, die bei den Originalexemplaren schwarz sind, also der Canthus rostralis, die Binde zwischen den Augen, der Dorsolateralstreifen und der Fleck zwischen den Schultern sind bei dem vorliegenden Stück braun. Die Hinterseite des Oberschenkels ist braun mit weißgelben Flecken und Reticulationen. Der helle Zügelstreifen ist schmutzig rötlichweiß. Kehle und Brust sind auf weißem Grunde braun reticuliert. Länge von der Schnauze bis zum After 20 mm.

Zool. Sammlung des bayr. Staates. Herpet. Nr. 135/1911.

2) ♂ adult. Vorderzähne in zwei flachen, nahe beieinander stehenden Bogen dicht hinter den Choanen. Zunge breit oval, groß, fast das ganze Maul ausfüllend. Kopf verhältnismäßig groß und breit. Die größte Kopfbreite (hinter der Tympanalgegend) übertrifft merklich die Entfernung von der Schnauzenspitze bis zum Hinterrand des Tympanums. Schnauze um ein $^1/_4$ länger als der Längsdurchmesser des Auges, spitz verrundet, nur wenig über das Maul vorspringend. Canthus rostralis verrundet, Zügelgegend schräg abfallend, konkav. Nasenloch gleichweit vom Auge, wie von der Schnauzenspitze entfernt. Der größte Durchmesser des Tympanums beträgt

$^2/_3$ des Augendurchmessers. Interorbitalraum so breit wie ein oberes Augenlid. Ein spitzer, zahnartiger Vorsprung in der Mitte des Unterkiefers. Die Vorderextremitäten sind schlank, der erste Finger bedeutend länger als der zweite, die übrigen mäßig lang. Die Fingerspitzen sind etwas angeschwollen, die Subarticularknoten deutlich. An der Innenseite des Daumens befindet sich ein mäßig großer, spitzer Tuberkel. Die Länge des Vorderbeines (von der Achsel bis zur Spitze des vierten Fingers) ist gleich der Entfernung vom Nasenloch bis zur Ilio-Sacralarticulation. Die Hinterbeine sind schlank, das Tibiotarsalgelenk des nach vorn an den Körper angelegten Beines reicht zwischen Auge und Nasenloch. Die Tibia ist etwas länger als die Entfernung von der Schnauze bis zur Achselhöhle, der Fuß gleich der Entfernung von der Schnauzenspitze bis zur Ilio-Sacralarticulation. Die Entfernung vom äußeren Metatarsaltuberkel bis zur Spitze der vierten Zehe ist gleich der Entfernung von der Schnauze bis zur Achselhöhle und nahezu gleich der Länge des Unterschenkels. Die Spitzen der mäßig langen, aber sehr schlanken Zehen sind zu kleinen, aber deutlichen Haftscheiben verbreitert. Dagegen sind die schwachen Zehensäume, die bei dem jungen Exemplar gut ausgeprägt sind, lediglich in Form von scharfen, jedoch nur wenig vorspringenden Seitenkanten ausgeprägt. An ihrer Basis sind die Zehen mit einem sehr deutlichen Rudiment einer Schwimmhaut versehen. Die Subarticulartuberkel sind groß und treten kräftig hervor. Innerer Metatarsaltuberkel mäßig groß, länglich oval, seitlich komprimiert; der etwas kleinere, äußere eiförmig und flach. Eine schwache, mehr in Form einer Kante ausgeprägte Tarsalfalte. Haut oberseits fein gekörnelt, unten glatt. Obere Augendeckel warzig. Eine schmale Falte zieht sich vom Auge über das Tympanum zur Achsel; eine schmale, aber sehr deutlich ausgeprägte Dorsolateralfalte vom Hinterrand des Auges zu den Weichen. Seiten mit vereinzelten, nicht sehr großen Warzen.

Die Färbung der Oberseite ist ein helles, leicht ins Rötliche spielendes Gelbbraun (etwa wie bei *Rana agilis*). Ein schmaler, dunkelbrauner Canthalstreifen von der Schnauzenspitze bis zum Auge. Der Oberkiefer ist an seinem Rande dunkel gesäumt. Den ganzen Raum zwischen dem Canthalstreifen und dem Oberkiefersaum nimmt ein breiter, rötlichweißer Zügelstreifen ein, der sich, vom Auge ab ständig schmäler werdend, bis zur Schultergegend fortsetzt. Die vom Auge über das Tympanum zur Schulter ziehende Falte ist an ihrem unteren Rande schwarzbraun gesäumt. Zwischen ihr und dem Zügelstreifen ist die Temporalregion dunkelbraun; das Tympanum ist kastanienbraun. Der vor den Augen gelegene Teil der Schnauzen-

oberseite ist dunkelgrau. Vom Augenrand zum Augenrand zieht sich eine dunkelbraune Binde, eine schmale, bogenförmige, braune Binde in der Scapularregion. Auf der hinteren Hälfte des Rückens einzelne undeutliche braune Flecken. Der Oberarm trägt auf seiner Vorderseite eine braune, nicht sehr deutliche Längsbinde, ein dunkler Fleck befindet sich am Ellbogen und zwei undeutliche braune Querbinden am Unterarm. Vorderer Teil der Oberseite des Oberarms mit dunkelbraunen Querbinden. Hinterbacken tiefschwarz mit leuchtendweißen, runden Flecken. Außenseite des Unterschenkels und des Tarsus mit dunkelbraunen Querbinden. Unterkieferrand, Kehle und Brust hell braungrau mit kleinen weißen Flecken. Übrige Unterseite gelbweiß. Unterseite des Fußes dunkelbraun, Tarsalkante weiß.

Maße: Von der Schnauze bis zum After 68 mm; von der Schnauze bis zum Hinterrand des Tympanums 23 mm; Kopfbreite 26 mm; Vorderbein 41 mm; Hinterbein 99 mm; Unterschenkel 30 mm; Fuß 44 mm.

*Lygosoma* (*Dasia*) *leucostictum* nov. spec.

Nahe verwandt *L. vyneri* Shelford und *L. nieuvenhuisi* Lidth. Von beiden unterscheidet es sich indes durch die sich hinter dem Rostrale berührenden Supranasalia, das bedeutend breitere wie lange Frontonasale, die höhere Zahl (28) der Schuppen um die Rumpfmitte und die nicht nur schwach, sondern sehr deutlich vergrößerten Präanalia.

Beschreibung des Typus, ♀ adult. Zool. Sammlung des bayr. Staates. Herpet. Nr. 441/1911. Java? — Dr. Elbert[1] leg. 1907.

Habitus eidechsenartig, die Entfernung zwischen Schnauzenspitze und Vorderbein ist $1^1/_5$ mal in der Entfernung zwischen Achsel und Weiche enthalten. Schnauze plattgedrückt, nur mäßig zugespitzt, nicht ganz $1^1/_2$ mal so lang wie die Augenspalte. Unteres Augenlid beschuppt. Ohröffnung klein, oval, schräg gestellt. Nasenloch in der Mitte eines mäßig großen ungeteilten Nasale. Supranasalia vorhanden, groß, hinter dem Rostrale in Kontakt miteinander. Frontonasale etwa $1^1/_2$ mal so breit als lang, in Kontakt mit dem Frontale. Letzteres $1^1/_2$ mal so lang wie breit, leicht schmäler als die Supra-

[1] Herr Dr. Elbert überwies im Jahre 1908 der Zool. Staatssammlung eine Reihe von Reptilien, meist Skelette von Waranen, Krokodilen und Schildkröten. Es befand sich nur ein Gefäß mit einigen Alkoholpräparaten bei der Sammlung, das die Etikette trug: »Java, einiges eventuell von Sumatra«. Es steht daher der Fundort der neuen Art nicht genau fest. Unter den Skeletten befand sich auch ein solches von *Chitra indica* Gray mit der Etikette: »Buitenzorg, Java«. Die Art ist bisher vom Indomalaiischen Archipel nicht bekannt geworden. Eine Bestätigung dieses auffallenden Fundortes durch Auffindung weiterer Exemplare wäre daher von Interesse.

ocularregion und etwas kürzer als die Frontoparietalia und Parietalia zusammen. Vier Supraocularia, zweites und drittes, sowie erstes und viertes ungefähr gleich groß; das erste und zweite steht in Kontakt mit dem Frontale. Sieben Supraciliaria, das erste am größten. Frontoparietalia und Interparietale annähernd gleich groß; die Parietalia stehen hinter dem Interparietale noch eine Strecke weit in Kontakt. Zwei größere Supratemporalia jederseits; zwei sehr große Nuchalia. Vier Supralabialia vor dem Suboculare, welches $1^1/_2$mal so hoch wie das vierte Supralabiale ist: 28 Schuppen um die Körpermitte, die beiden vertebralen Reihen ein wenig vergrößert; die Bauchschuppen etwas kleiner als die Rückenschuppen. Alle Schuppen glatt, die des Rückens mit leichten Spuren von Längsfurchen. Präanalschuppen sehr deutlich vergrößert. Extremitäten schlank; das nach vorn gelegte Hinterbein erreicht mit der Spitze der vierten Zehe nicht ganz den Ellbogen des nach hinten gelegten Vorderbeins. Zehen mäßig lang, Endphalangen komprimiert. 19 glatte Lamellen unter der vierten Zehe; die fünfte Lamelle ist am größten. Schwanz annähernd $1^3/_5$ mal so lang wie die Entfernung von der Schnauze bis zum After, drehrund nach hinten zu stark verdünnt. Oberseite olivbraun mit schwarzen Flecken und hellgrüngrauen, sehr scharf sich abhebenden Punkten ($^1/_3$ bis $^1/_2$ Schuppe breit). Am Hals und Nacken stehen die Flecken und Punkte regellos. Von der Achsel ab zieht sich an der Grenze von Rücken und Seitenzone ein aus grauweißen Flecken gebildeter, zwei Schuppen breiter Dorsolateralstreifen bis zum Ende des ersten Schnauzenviertels. Auf der Rückenzone lassen die schwarzen Flecken die schwache Tendenz erkennen, sich in Querreihen anzuordnen. Zwischen diese unvollkommenen und unregelmäßigen Querreihen sind die weißgrauen Punkte eingestreut. Seitenzone mehr rotbraun mit in weiten Abständen stehenden kurzen, senkrecht gestellten Reihen weißer, schwarz gerandeter Punkte. Pileus olivgrau, alle Kopfschilder mehr oder weniger breit schwarz gerandet. Extremitäten mit Querreihen weißgrauer, schwarz gerandeter Ocellen. Schwanz mit schwarzen Querflecken und weißgrauen Fleckchen. Unterseite hell olivgrün.

Totallänge 194 mm; von der Schnauze bis zum After 74 mm; von der Schnauze bis zur Ohröffnung 16 mm; Kopfbreite 10 mm; Länge des Vorderbeines 22 mm; Länge des Hinterbeines 29 mm; Schwanzlänge 120 mm.

*Tretioscincus brasiliensis* nov. spec.

Die neue Art erinnert, was Habitus und Farbenkleid anbelangt, sehr an *Micrablepharus maximiliani* (Reinh. & Lütk.). Von *Tretio-*

*scincus bifasciatus* (A. Dum.) unterscheidet sie sich durch die ungekielten Rücken- und Schwanzschuppen, von *Tr. laevicaudus* Cop. durch das abweichende Farbenkleid, von beiden aber durch das ungeteilte Nasale und den Umstand, daß das Frontonasale und das Frontale zusammen eine breite Sutur bilden, wodurch die sehr kleinen Präfrontalia weit voneinander getrennt werden.

Beschreibung des Typus. ♂ adult. Zoolog. Samml. des bayr. Staates. Herpet. Nr. 3/1922. Unterer Tocantins (Staat Parà), Brasilien. F. Lima leg. 1912.

Frontonasale $1^1/_2$mal so breit als lang, bedeutend breiter als das Frontale, mit dem es in breiter Front zusammenstößt. Präfrontalia sehr klein, weit voneinander getrennt. Frontale etwas länger als sein Abstand vom Rostrale, hinten wesentlich schmäler als vorn, in Kontakt mit dem ersten Supraoculare. Seinen Vorderrand bildet eine zweifach gebrochene Linie, an deren längsten, mittleren Teil das Frontonasale und an deren zwei kurze Seitenteile die kleinen Präfrontalia anstoßen, sein Hinterrand greift winkelig zwischen die Frontoparietalia ein. Zwei große Supraocularia, das vordere größer als das hintere; zwei (rechts), drei (links) Supraciliaria, das vordere sehr lang. Die schmalen, schräg gestellten Frontoparietalia bilden nur eine kurze Sutur und berühren beide Supraocularia. Der vordere Teil des ungefähr rautenförmigen Interparietale springt rechtwinkelig zwischen die Frontoparietalia vor, sein hinteres, beträchtlich über den Hinterrand der Parietalia vorspringendes Ende bildet einen spitzen Winkel mit leicht nach auswärts gebogenen Schenkeln. Die Parietalia sind hinten abgestutzt und stark quer verbreitert. Nasenloch in einem ungeteilten Nasale, an dessen untere Kante es so nahe herangerückt ist, daß es nur noch durch eine ganz schmale Lamelle von dem ersten Supralabiale getrennt ist. Ein Frenale und ein Frenoorbitale. Unteres Augenlid mit einem großen transparenten Discus; eine Reihe von Subocularen trennt das Auge von den Supralabialen. Sieben Supralabialia, das erste und vierte am längsten, letzteres unter dem Centrum des Auges gelegen; die drei letzten Supralabialia sind in der Form nicht von den großen, geschindelten Schläfenschuppen verschieden. Ein rautenförmiges Occipitale hinter dem Interparietale; rechts und links davon je zwei querverbreiterte Schilder, wovon das vordere Paar bei weitem das schmälere ist. Sieben Sublabialia, das dritte am größten, die beiden hinteren klein. Kinnschilder: ein unpaares und drei Paare. Das unpaare springt nach hinten winkelig vor, die Paare stehen sämtlich in Kontakt miteinander. Die Ohröffnung ist groß. Schuppen groß, glatt, breiter wie lang, hinten verrundet, in Längsreihen, aber nicht in Querreihen angeordnet.

16 Schuppen um die Rumpfmitte; 27 in einer Reihe vom Occiput bis zur Schwanzwurzel. Die Rücken- und Bauchschuppen sind annähernd gleich in Größe und Form. Zwischen den Vorderbeinen lassen sich fünf schwach verlängerte Pectoralplatten unterscheiden. Eine vordere und mittlere, sowie fünf sie im Halbkreis umgebende hintere Präanalplatten. Extremitäten wohl entwickelt. Das nach vorn an den Körper angelegte Hinterbein erreicht mit der Spitze der vierten Zehe die Mitte des Oberarms der nach hinten gelegten Vorderextremität. Schuppen der Extremitäten groß, glatt. Schwanz rund mit großen glatten Schuppen, nur die Schuppen der mittelsten Reihe der Schwanzunterseite haben von der zweiten Schwanzhälfte ab einen ganz stumpfen, flachen Kiel. Das letzte Schwanzviertel ist regeneriert. Die Schuppen dieses Teiles sind langgestreckt, geschindelt, ziemlich scharf gekielt, hinten zugespitzt und in einen kurzen Dorn endigend. Die Schuppen des unverletzten Teiles des Schwanzes stehen wie die Rückenschuppen in Längs-, aber nicht in Querreihen; die des regenerierten Teiles in Längs- und in Querreihen. Vier Femoralporen jederseits.

Färbung (in Alkohol). Pileus gelblichbraun. Färbung von Hals und Rücken dunkel olivbraun mit starkem Metallglanz; alle Schuppen mit einem hellen, mehr ins Grünliche spielenden Rand. Das Braun der Rückenzone setzt sich, allmählich schmäler werdend und sich verdunkelnd, noch eine Strecke weit auf den kobaltblauen Schwanz fort. Die braune Rückenzone wird durch ein am Rostrale beginnendes und hier mit seinem Nachbarn zusammenhängendes, ziemlich schmales, bis zum Schwanz sich erstreckendes Dorsolateralband von der ebenfalls am Rostrale beginnenden tiefschwarzen Färbung der Seitenzone getrennt. Dieses schmale Dorsolateralband ist auf dem Pileus hellgelb, geht auf dem Halse mehr ins Grünblaue über und wird nach hinten zu immer blauer und dunkler, bis es endlich in das Blau des Schwanzes übergeht. An seinem dorsalwärts gelegenen Rand ist es dunkelbraun gesäumt. Auf dem Pileus, dem Hals und dem Vorderrücken ist diese Säumung deutlich, nach hinten zu wird sie jedoch schmäler und undeutlicher. Das Schwarz der Seitenzone ist nach dem Bauch zu nicht so scharf abgegrenzt wie nach dem Rücken zu und setzt sich als schmaler, nach hinten zu immer undeutlicher werdender Streifen noch eine Strecke weit auf die Schwanzseiten fort. Die Oberlippe ist hell olivengrau. Ein unscharfer, nach unten nur durch ein paar schwarzgraue Flecken abgegrenzter hellbläulichgrauer Streifen zieht sich vom Mundwinkel bis zur Achsel. Oberseite der Extremitäten dunkel olivbraun. Kehle blaugrau. Brust und Bauch schwarzgrau, jede Schuppe hell gerandet. Unterseite der Extremitäten und des Schwanzes blaugrau.

Maße: Gesamtlänge 130 mm; von der Schnauze bis zum After 58 mm; Kopflänge 13 mm; Kopfbreite 10 mm; von der Schnauzenspitze bis zum Vorderbein 20 mm; Vorderbein 16,5 mm; Hinterbein 27 mm; Schwanz (regeneriert) 72 mm.

*Pholidobolus anomalus* nov. spec.

Trotz des Vorhandenseins kleiner Präfrontalia möchte ich die vorliegende neue Art nicht zu *Placosoma* stellen, da sie sich von dieser Gattung durch die Anordnung der Dorsalschuppen, das undurchsichtige Fenster des unteren Augenlids und den Mangel bzw. die ganz rudimentäre Entwicklung der Femoralporen unterscheidet. Dagegen ist ihre Übereinstimmung mit *Pholidobolus* eine so große, daß ich es unterlassen möchte eine neue Gattung aufzustellen, zumal das einzige Merkmal, das die Schaffung einer solchen rechtfertigen könnte, das Präfrontalenpaar, sich in einem nahezu rudimentären Zustand befindet. Ich stelle die neue Art daher in die Gattung *Pholidobolus*, in dessen Gattungsdiagnose dann der Passus stehen müßte: »Präfrontalia klein oder fehlend«.

Beschreibung des Typus. ♂ ad. Zoologische Sammlung des bayr. Staates. Herpet. Nr. 29/1918. Cuzko, Peru.

Nasalia durch das Frontonasale getrennt, welches breiter als lang ist und mit dem Frontale eine breite Sutur bildet. Präfrontalia weit getrennt, klein, kleiner wie das sehr große erste Supraciliare, das auf die Oberseite des oberen Augenlids übergreift und mit dem ersten Supraoculare eine ausgedehnte schräge Sutur bildet. Frontale um $^1/_3$ länger als breit, hinten wesentlich schmäler als vorn, in Kontakt mit dem Frontonasale, den Präfrontalen, dem ersten Supraciliare und ersten Supraoculare, sowie den Frontoparietalen; seinen Vorderrand bildet eine doppelt gebrochene Linie, an die in der Mitte das Frontonasale und rechts und links die Präfrontalia anstoßen, sein Hinterrand greift in Form eines stumpfen Winkels zwischen die Frontoparietalia ein. Drei Supraocularia, das erste am größten, das mittelste zwischen das erste und dritte so eingekeilt, daß es den Supraciliarrand nicht erreicht. Fünf Supraciliaria, das erste sehr groß, die andern klein. Die Frontoparietalia sind langgestreckt und bilden zusammen eine lange Sutur. Ein sehr großes, $1^1/_3$mal so lang als breites Interparietale trennt die Parietalia völlig; sein Vorderrand greift stumpfwinkelig zwischen die Frontoparietalia ein, sein Hinterrand ist von einer doppelt gebrochenen Linie gebildet. Die nach hinten spitz zulaufenden Parietalia sind verhältnismäßig klein, kaum größer als die Frontoparietalia. An ihre schräge Außenseite legt sich ein großes Supratemporale an. Zwei Reihen von Occi-

pitalen, die erste aus drei Schildern (das mittelste am kleinsten), die zweite aus zwei Schildern bestehend. Nasenloch in einem oben geteilten Nasale. Ein großes Loreale, das vorn dem Nasale, oben dem Präfrontale und unten dem zweiten Supralabiale anliegt und hinten stumpfwinkelig zwischen das erste Supraciliare und das Frenoorbitale eingreift. Letzteres ist dreieckig und ruht mit seiner Basis auf dem dritten Supralabiale. Unteres Augenlid mit einem undurchsichtigen, aus zwei Schildern bestehenden Discus. Eine Reihe von Subocularen, bzw. Postocularen umgibt das Auge unten und hinten; das obere Postoculare ist am größten und stößt an das letzte Supraoculare und an den vorderen Außenwinkel des Parietale an. Sieben obere Labialia. Obere Temporalia sehr groß, untere kleiner. Ohröffnung bedeutend höher wie lang. Sechs Sublabialia. Kinnschilder: ein unpaares und vier Paare, die beiden letzten Paare getrennt. Zwischen dem dritten und vierten Paar Kinnschilder und dem deutlichen, von kleinen Schuppen bekleideten Sulcus gularis befinden sich auf jeder Seite noch einige größere Schilder, zwischen welchen — in der Kehlmitte — kleinere Schuppen stehen. Eine zweite sehr deutliche Falte läuft kurz vor dem Collare quer über die Kehle. Zwischen ihr und dem Sulcus gularis befinden sich sieben Reihen von Kehlschuppen; drei Paare nicht sehr stark vergrößerter Kehlschilder stehen unmittelbar vor ihr auf der Kehlmitte. Zwischen der Querfalte und dem Collare liegt eine aus acht Schuppen bestehende Reihe vergrößerter Schuppen, von welchen die mittleren am größten sind. Das Collare ist sehr deutlich und besteht aus sieben Schildern, von welchen die drei mittleren am größten sind. Die Schuppen der Oberseite sind am Hals und Vorderrumpf glatt; weiter nach hinten zu bekommen sie einen schwachen Kiel. Am Hals sind sie unregelmäßig vierseitig bis sechseckig und fast so breit als lang, nach hinten zu werden sie länglich. Zwischen den Schultern sind sie sechseckig, vorn und hinten in einen stumpfen Winkel ausgezogen, in der zweiten Rumpfhälfte jedoch länglich rechteckig, vorn und hinten leicht verrundet. Sie stehen in Quer-, jedoch nicht in Längsreihen. An den Seiten werden die Schuppen jeder Querreihe nach unten zu allmählich schmäler, und es keilt sich zwischen je zwei Reihen von unten her eine andre Reihe ein, deren Schuppen nach oben zu schmäler werden. Zwischen den Schuppen der Seitenzone und den Bauchschildern befinden sich einige Reihen ganz kleiner Körnerschuppen. Auch die Halsseiten, die Achselgegend, der Vorderrumpf und die Weichengegend sind mit kleinen Körnerschuppen bekleidet, so daß die sich auskeilenden Reihen größerer Schuppen nur in der Rumpfmitte vorhanden sind. Die größten Rückenschuppen sind nahezu doppelt so

lang, aber nur halb so breit, wie die Bauchschilder, die ihrerseits wiederum nahezu doppelt so breit als lang sind, so daß die Größe der Rückenschuppen der der Bauchschilder nahezu gleich bleibt. Während die Rückenschuppen nur in Querreihen stehen, stehen die Bauchschilder in Quer- und Längsreihen. 42 Schuppen (Ventralen eingerechnet) um die Körpermitte, 36 vom Occiput bis zur Schwanzwurzel. Ventralen (einschließlich Randschildchen) in 10 Längs- und 22 Querreihen vom Collare bis zu den Präanalen. Präanalschilder in zwei Reihen, von denen die vordere aus zwei, die hintere aus vier Schildern besteht. Extremitäten wohlentwickelt, fünfzehig, alle Zehen mit Krallen. Die Hinterextremität erreicht nach vorn an den Körper angelegt mit der Spitze der vierten Zehe die Mitte des Unterarms der nach hinten gelegten Vorderextremität. Die Schuppen des Vorderfußes mit Ausnahme derjenigen der Innenseite des Oberarms, die körnig sind, sind sehr groß und glatt. Die Hinterseiten von Ober- und Unterschenkel sind mit Körnerschuppen bekleidet, sonst sind die Schuppen der Hinterextremitäten groß, in ihrer Unterseite sogar sehr groß. An der Vorderseite des Unterschenkels sind einige Schuppen schwach gekielt, sonst sind die Extremitätenschuppen glatt. Der Schwanz ist drehrund. Die Schuppen seiner Oberseite sind bedeutend länger als breit und ziemlich scharf gekielt. Nach den Seiten zu werden die Schuppen immer breiter und die Kielung schwächer, bis schließlich auf der Schwanzunterseite die Schuppen bedeutend breiter als lang und völlig glatt sind. Mit dem Breiterwerden der Schuppen geht eine Veränderung in ihrer Anordnung Hand in Hand, so daß die der Schwanzunterseite sowohl in Quer- als auch Längsreihen angeordnet sind, während sie auf der Oberseite nur Querreihen bilden. Die Schenkelporen (fünf jederseits) sind nur schwach angedeutet. Es befindet sich nämlich hinter den großen Schuppen der Unterseite des Oberschenkels eine kurze Reihe kleinerer Schuppen, die innerhalb ihrer etwas vertieften Mitte eine winzige, flache, wärzchenartige Erhöhung zeigen.

Die Grundfarbe der Dorsalzone ist hellbraun, die der Seitenzone dunkelbraun; die Unterseite ist olivgrau. Vom oberseits gelbbraunen Rostrale zieht sich ein schmutzig ockergelber Streifen über den Canthus rostralis, den Supraciliarrand und in Randzone der Supratemporalia und von da auf der Grenze zwischen der Rücken- und Seitenzone bis zum zweiten Rumpfdrittel, wo er allmählich verschwindet. Dieser Streifen ist nach der Dorsalzone zu braun eingefaßt. Ein weißgelber Streifen, der am ersten Supralabiale beginnt, geht von da über die untere Hälfte der Supralabialen zum Vorderrand des Ohres und von da bis nahe an das Collare. Auf Rücken-

und Schwanzoberseite unregelmäßig verteilte braune Fleckchen. An den Rumpfseiten finden sich Spuren hellerer Ocellen. Als Fortsetzung des Supralabialstreifens zeigt sich an den Flanken eine Reihe schwach sichtbarer, olivgrauer Fleckchen zwischen der Achsel und den Weichen. Extremitäten und Unterseite ohne Zeichnung.

Maße: Von der Schnauze bis zum After 52 mm; Kopflänge 12 mm; Kopfbreite 9 mm; von der Schnauze bis zum Vorderbein 20 mm; Vorderbein 15 mm; Hinterbein 22 mm.

## 2. Zur Kenntnis der Harpacticidenfauna Deutschlands.

Von E. Gagern, Ludwigsburg, Kr. Greifswald.

(Mit 13 Figuren.)

Eingeg. 30. November 1922.

*Paramoraria muelleri* n. g. et n. sp.

Im Brackwasser des Greifswalder Boddens findet sich in diesem Jahre ziemlich häufig eine Harpacticidenform, die anscheinend noch nicht bekannt ist. Die Ursache für das häufige Vorkommen dieser Species in diesem Jahre ist mir nicht erklärlich; im Vorjahre fand ich nur 2 Individuen, vordem hatte dieser Krebs sich überhaupt noch nicht gezeigt. Vielleicht ist sein diesjähriges Auftreten mit der Sturmflut, vielleicht auch mit der ungewöhnlich langen Eisbedeckung in Beziehung zu setzen. Die mir zur Beschreibung vorliegenden Exemplare sind ausgewachsene ♂♂ und ♀♀, welche zwar noch keine Eiballen tragen, immerhin aber kurz vor der Geschlechtsreife stehen und die Eigenart dieser neuen Form, wie auch ihre enge Beziehung zum Genus *Moraria* Scott, sehr deutlich zum Ausdruck bringen.

### Weibchen.

Der Körper ist ziemlich gleichmäßig dick, das Abdomen ist nicht vom Cephalothorax abgesetzt; nach dem hinteren Ende verjüngt er sich etwas. Seine größte Breite liegt am hinteren Rande des 1. Cephalothoraxsegments. Die einzelnen Segmente sind deutlich voneinander getrennt. Das 1. Cephalothoraxsegment (Fig. 4) ist breit und kurz, die Länge entspricht nahezu der Breite. Nach vorn ist es stumpf abgerundet. Daran setzt sich ein auffallend breites Rostrum, dessen Sinnesborsten verhältnismäßig weit nach hinten inseriert sind. Die folgenden Vorderleibssegmente sind etwa dreimal so breit als lang. Die Hinterleibssegmente nehmen an Breite ab, aber nur das letzte Abdominalsegment besitzt größere Längen- und geringere Breitenausdehnung. Das Verhältnis der Segmentlängen zueinander ist etwa folgendes:

Müller, L. 1923. "Neue oder seltene Reptilien und Batrachier der Zoologischen Sammlung des bayr. Staates." *Zoologischer Anzeiger* 57, 49–61.

**View This Item Online:** https://www.biodiversitylibrary.org/item/36968
**Permalink:** https://www.biodiversitylibrary.org/partpdf/29150

**Holding Institution**
American Museum of Natural History Library

**Sponsored by**
Biodiversity Heritage Library

**Copyright & Reuse**
Copyright Status: NOT_IN_COPYRIGHT

This document was created from content at the **Biodiversity Heritage Library**, the world's largest open access digital library for biodiversity literature and archives. Visit BHL at https://www.biodiversitylibrary.org.

This file was generated 26 May 2023 at 18:27 UTC